

Papa Moll

UND DIE **ENTFÜHRUNG**
DES FLIEGENDEN HUNDES



PRESSEHEFT
KINOSTART: 12. APRIL 2018

Papa Moll **UND DIE ENTFÜHRUNG** **DES FLIEGENDEN HUNDES**

Eine Produktion von Zodiac Pictures
In Koproduktion mit
MMC Zodiac, SRF, Impuls Media Group und Teleclub
Nach den Bildergeschichten von Edith Oppenheim-Jonas
Erschienen im Globi Verlag Zürich

Regie:
Manuel Flurin Hendry

PRESSEBETREUUNG

public insight
Presse & Public Relations
Andrea Klasterer, Julia Erb
Boosstr. 5
81541 München
Tel : +49 89/78 79 79 9-0
Fax: +49 89/78 79 79 999
info@publicinsight.de

Bild und Textmaterial stehen unter
www.polyband.de/presse
im Pressebereich zum Download bereit

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----------|
| Besetzung & Stab | Seite 4 |
| Technische Daten | Seite 4 |
| Kurzinhalt | Seite 6 |
| Langinhalt | Seite 6 |
| Pressenotiz | Seite 7 |
| Über die Produktion: | |
| Die Anfänge des Projekts | Seite 7 |
| Team & Besetzung | Seite 9 |
| Die Dreharbeiten & Postproduktion | Seite 9 |
| „Die Unzähmbarkeit der kindlichen Fantasie“ | |
| Ein Gespräch mit Regisseur und Co-Autor | |
| Manuel Flurin Hendry | Seite 10 |
| Über Papa Moll: | |
| Die Entstehungsgeschichte | Seite 18 |
| Das Buch zum Film | Seite 19 |
| Die Papa Moll-Welt | Seite 19 |
| Die Erwachsenen-Darsteller: | |
| Stefan Kurt (Papa Moll) | Seite 20 |
| Isabella Schmid (Mama Moll) | Seite 21 |
| Martin Rapold (Stuss) | Seite 21 |
| Erich Vock (Wachtmeister Grimm) | Seite 21 |
| Die Kinder-Darsteller: | |
| Luna Paiano (Evi Moll) | Seite 22 |
| Maxwell Mare (Fritz Moll) | Seite 22 |
| Yven Hess (Willy Moll) | Seite 22 |
| Lou Vogel (Jackie Stuss) | Seite 23 |
| Livius Müller Drossaart (Johnny Stuss) | Seite 23 |
| Hinter der Kamera: | |
| Manuel Flurin Hendry (Regie) | Seite 25 |
| Lukas Hobi & Reto Schaerli (Produktion) | Seite 25 |

PO

BESETZUNG

| | |
|--------------------|-------------------------|
| Papa Moll | Stefan Kurt |
| Evi | Luna Paiano |
| Fritz | Maxwell Mare |
| Willy | Yven Hess |
| Jackie | Lou Vogel |
| Johnny | Livius Müller Drossaart |
| Mama Moll | Isabella Schmid |
| Wachtmeister Grimm | Erich Vock |
| Stuss | Martin Rapold |
| Glötz | Philippe Graber |

STAB

| | |
|---------------------|---|
| Regie | Manuel Flurin Hendry |
| Drehbuch | Matthias Pacht, Manuel Flurin Hendry, Jann Preuss |
| Produzenten | Lukas Hobi, Reto Schaerli |
| Bildgestaltung | Felix Novo de Oliveira |
| Szenenbild | Julian R. Wagner |
| Montage | Kaya Inan |
| Musik | Fabian Römer |
| Kostüme | Rudolf Jost |
| Maske | Marc Hollenstein |
| Ton | Hugo Poletti |
| Sounddesign | Sebastian Morsch |
| Mischung | Martin Steyer |
| Herstellungsleitung | Claude Witz |
| Casting | Corinna Glaus |

TECHNISCHE DATEN

| | |
|------------------------|--------------------------------|
| Laufänge | 90 Minuten |
| Bildformat | 1:2.35 (Cinemascope) / digital |
| Tonformat | Digital 5.1 |
| Land / Produktionsjahr | Schweiz / Deutschland 2017 |
| Kinostart | 12. April 2018 |

Der Film ist bei Greta & Starks als
barrierefreie Fassung verfügbar





KURZINHALT

Ein Wochenende allein zuhause mit den Kindern – und schon bricht bei Papa Moll das Chaos aus. Denn während Moll in der Schokoladenfabrik Überstunden schieben muss, entbrennt zwischen seinen Kindern und dem Nachwuchs seines Chefs ein gnadenloser Kampf: um Zuckerwatte, Strafaufgaben und den berühmtesten Zirkushund der Welt.

LANGINHALT

Papa Moll ist ein liebevoller Ehemann und Vater, etwas ungeschickt zwar, aber herzensgut und stets darum bemüht, dass alle nett miteinander sind. Eines Tages fährt Mama Moll für ein Wellness-Wochenende nach Bad Zurzach. Kein Problem für Papa Moll, denn ein paar Tage wird man ja mal ohne Mama auskommen. Die Moll-Kinder – Evi, Fritz und Willy – haben schon eine Idee, was man am besten macht: im Zirkus ist der fliegende Hund Katovl Hundini zu sehen – und der ist schließlich eine Weltsensation.

Doch ausgerechnet an diesem Wochenende lässt sich Moll von seinem Chef Stuss eine Extraschicht in der Schokoladenfabrik aufbrummen. Anstatt sich mit Verweis auf seine familiären Pflichten aus der Affäre zu ziehen, hat Moll nun plötzlich auch noch die Kinder von Stuss – Jackie und Johnny – an der Backe. Und hier fangen die Probleme erst richtig an. Denn Jackie und Johnny sind mit Molls Kindern bis aufs Blut verfeindet. Vor allem Fritz will mit seinen Erzfeinden auf keinen Fall etwas tun haben. Doch solche Probleme kann Papa Moll jetzt nicht gebrauchen. Zu einem Streit gehören schließlich immer noch zwei! Und wenn sich seine Kinder jetzt einfach mal zusammenreißen, dann hat er bei seinem Chef einen Stein im Brett.

Während Moll in der Schokoladenfabrik mit einer störrischen Maschine kämpft, sind die Moll-Kinder schutzlos den Bosheiten der Stuss-Geschwister ausgesetzt. Die resolute Evi ruft ihren ängstlichen Bruder Willy zum Widerstand auf, doch der ergibt sich – ganz wie sein Vater – seinem Schicksal. Nur Fritz wehrt sich – und zwar nicht zu knapp. So eskaliert der Streit zu einem kompletten Tohuwabohu. Im Windschatten dieser Fehde befreit Evi den Zirkushund Katovl aus den Fängen des bösen Zirkusdompteurs Rasputin, und versetzt damit die halbe Stadt in Aufruhr.

Moll, mit der Situation vollkommen überfordert, gibt seinem Sohn Fritz die Schuld an dem Chaos. Aber Fritz lässt sich Molls Ungerechtigkeit nicht länger bieten. Er entschließt sich nach Australien auszuwandern. Und Moll landet mit Evi und Willy im Knast – wegen Hunde-Entführung! Spätestens jetzt ist klar: Papa Moll hat versagt. Und zwar auf ganzer Linie. Er sitzt hinter Gittern, Fritz ist über alle Berge, und in der Schokoladenfabrik droht die Maschine zu explodieren. Moll begreift endlich, dass er sich wehren muss – und hört zum ersten Mal auf seine Kinder. Gemeinsam mit ihnen bricht er aus dem Gefängnis aus.

In einem furiosen Finale rettet die Familie Moll die Schokoladenfabrik und „besiegt“ die Familie Stuss. Und mit dem Zirkushund Katovl bekommen die Molls auch den Zuwachs, den sich ihre Kinder immer gewünscht haben.

PRESSENOTIZ

Der liebenswürdige Papa Moll und seine Familie sind nicht nur Schweizer Kulturgut. Auch in Deutschland erlangte die Comicfigur mit dem Erscheinen in den Junior-Heften eine große Bekanntheit. 1.5 Millionen Moll-Produkte haben über mehr als sechs Jahrzehnte den Weg zu jungen LeserInnen gefunden. Nun folgt endlich der Kinofilm, der die Zuschauer in eine märchenhafte Vergangenheit entführt und ein turbulentes Spektakel für die ganze Familie bietet.

In der titelgebenden Hauptrolle begeistert der zweifache Grimme-Preisträger Stefan Kurt («Pettersson und Findus II & III», «Ein Tick anders» «Die Affäre Semmeling») als Papa Moll. Produziert wurde die Deutsch-Schweizer Koproduktion von den Produzenten von «Heidi» – dem Produzententeam Lukas Hobi und Reto Schaerli von Zodiac Pictures («Die göttliche Ordnung», «Gotthard») – in Koproduktion mit MMC Zodiac, SRF, Impuls Media Group und Teleclub.

ÜBER DIE PRODUKTION

DIE ANFÄNGE DES PROJEKTS

Die Produzenten Lukas Hobi und Reto Schaerli sicherten sich im Sommer 2006 die Verfilmungsrechte an Papa Moll vom Globi-Verlag. Zwei Jahre später stieß Co-Autor und Regisseur Manuel Flurin Hendry zum Projekt. Gemeinsam mit den Autoren Matthias Pacht und Jann Preuss wurden die Geschichte und das Drehbuch über einen Zeitraum von fast zehn Jahren hinweg entwickelt. Dazu Produzent Reto Schaerli: „Die große Herausforderung bei der Kinoadaptation von Papa Moll lag darin, das Universum der Moll-Comics glaubwürdig in eine Realverfilmung zu übertragen.“

Parallel zur Stoffentwicklung wurde auch bereits an der Konzeption des filmischen Looks gearbeitet. Produzent Lukas Hobi: „Wir haben nach einer zeitlosen visuellen Umsetzung gesucht, welche die Zuschauer emotional in die 50er Jahre zurückversetzt, wo die Moll-Comics ihren Ursprung haben.“

Ebenfalls im Entwicklungsprozess involviert waren die Verlegerin Gisela Klinkenberg und Roy Oppenheim, der Sohn der Moll-Schöpferin Edith Oppenheim-Jonas. Produzent Reto Schaerli: „Es war eine große Bereicherung für den Film und den Verlag, die Familie von Papa Moll während des gesamten Entstehungsprozesses an unserer Seite zu wissen.“



TEAM & BESETZUNG

Regisseur Manuel Flurin Hendry versammelte für die Umsetzung von Papa Moll ein hervorragendes Team von künstlerischen MitarbeiterInnen:

Hinter der Kamera:

Felix Novo de Oliveira («Rico, Oskar und der Diebstahlstein») verantwortete die Bildgestaltung. Für die Zusammenarbeit mit Manuel beim Tatort «Schutzlos» erhielt er den Deutschen Kamerapreis 2016. Zusammen mit dem Szenenbildner Julian R. Wagner («V8 – Du willst der Beste sein») gestalteten sie die verspielte und detailverliebte Fantasiewelt, die einen in eine längst vergangene Zeit zurückzusetzen scheint. Rudolf Jost («Mary Queen of Scots») zeichnete für das Kostümbild verantwortlich und verwandelte im Tandem mit der virtuoson Maskenarbeit von Marc Hollenstein («Schellen-Ursli») den zweifachen Grimme-Preisträger Stefan Kurt in Papa Moll.

Vor der Kamera:

Manuel besetzte in Zusammenarbeit mit der Casterin Corinna Glaus («Heidi») ein bis in die kleinsten Nebenrollen sorgfältig ausgewähltes Ensemble. Das Casting der fünf großen Kinderrollen stellte dabei eine besondere Herausforderung dar. An der Seite von Stefan Kurt als Papa Moll und Isabella Schmid als Mama Moll laufen Luna Paiano (Evi), Maxwell Mare (Fritz) und Yven Hess (Willy) als Moll-Kinder gemeinsam mit ihren Gegenspielern Lou Vogel (Jackie) und Livius Müller Drossaart (Johnny) als Stuss-Kinder zur schauspielerischen Hochform auf. In den Nebenrollen begeistern Erich Vock (Wachtmeister Grimm), Martin Rapold (Stuss) und Philippe Graber (Glotz).

DIE DREHARBEITEN & POSTPRODUKTION

Die Dreharbeiten zu Papa Moll begannen am 6. August 2016 und dauerten 36 Tage. Die Hauptmotive wurden im Kanton Aargau in der Schweiz gedreht. Weitere Aufnahmen entstanden in Bad Zurzach (Zirkus Pompinelli, Polizeistation, Thermalbad und Spelunke), Baden (Ortskern Murmlikon) und Strengelbach (Haus Moll Aussen & Garten), bevor das Team nach Köln weiterzog, um die Innenaufnahmen des Hauses Moll in den MMC-Filmstudios einzufangen. Am 28. September 2016 fiel die letzte Klappe in Görlitz, wo in der Brauerei Landskron die Szenen in der Schokoladenfabrik gedreht wurden.

Die Drehregion im Kanton Aargau wurde in erster Linie aus visuellen Gründen als Drehort ausgewählt, es ist jedoch gleichzeitig auch die Geburtsstätte von Papa Moll: „Es war uns ein Anliegen, den Film dort anzusiedeln, wo Papa Moll zu Hause ist. Die Gemeinden haben uns mit offenen Armen empfangen“, sagt Produzent Lukas Hobi.

Die Postproduktion fand in Zürich und Berlin statt. Der zweifache Schweizer Filmpreis-Gewinner Kaya Inan («Heimatland») war für den Bildschnitt zuständig. Die Filmmusik stammt von Fabian Römer («Gotthard», «Unsere Mütter, unsere Väter») und wurde vom Deutschen Filmorchester Babelsberg eingespielt. Die Schweizer Band Dabu Fantastic steuerte den Titelsong «Los Los» bei.



„DIE UNZÄHMBARKEIT DER KINDLICHEN FANTASIE“

EIN GESPRÄCH MIT REGISSEUR UND CO-AUTOR MANUEL FLURIN HENDRY

Was bedeutet für dich Papa Moll?

Zunächst einmal: Freude am Chaos! Ich habe die Moll-Comics von Edith Jonas als Kind geliebt, weil da immer alles so schön schief lief. Und Papa Moll fand ich einfach knuddelig. Er war so fantasievoll, und beim Spielen mit den Kindern hatte er immer tolle Ideen.

Was macht für dich den Erfolg von Papa Moll über Generationen hinweg aus?

Der bildhafte Humor. Die Warmherzigkeit. Und der genaue Blick auf den Alltag einer Familie. Moll ist ein etwas tollpatschiger Erwachsener, der öfter mal versucht, den Kindern zu sagen, was richtig ist und was nicht, dabei dann aber selbst auf den Hosenboden fliegt – worüber sich die Kinder natürlich freuen. Purer Slapstick also. Das ist vom Vorschulkind bis zu den Großeltern für jeden zugänglich. Und die Zeichnungen von Edith Jonas haben bis heute nichts von ihrem Charme verloren.

Und wie habt ihr daraus eine abendfüllende Geschichte entwickelt?

Genau das war das Problem: Wie verwandelst du Comic-Strip-Charaktere in Menschen aus Fleisch und Blut? Was soll die Geschichte sein? Das emotionale Rückgrat? Die Comics helfen dir da nicht weiter. Wir haben uns also über die Jahre hinweg sehr viele verschiedene Story-Ideen zu Papa Moll ausgedacht – und wieder verworfen. Alle waren entweder zu weit entfernt von der Vorlage oder zu unergiebig für einen Spielfilm. Viele waren nicht lustig genug. Und manchmal fehlte einfach die Anarchie. Schließlich haben wir dann den Konflikt zwischen Papa Moll und seinen Kindern ins Zentrum gerückt. Das ist ja auch eine Stärke der klassischen Moll-Comics: dass gezeigt wird, wie in der Familie ab und zu die Fetzen fliegen. Wir kamen also auf die Idee, dass Papa Moll es immer allen recht machen will, und einfach nicht nein sagen kann. Und weil er von seinem Chef unter Druck gesetzt wird, zwingt er seine Kinder, ein Wochenende mit ihren schlimmsten Feinden zu verbringen.



Ganz schön gemein.

Klar. Aber eine gute Komödie braucht ja auch eine dramatische Ausgangssituation, aus der du dann Honig saugen kannst. Und dass Erwachsene keine Zeit haben, nicht richtig zuhören und darum manchmal auch ungerecht sind zu ihren Kindern ist eine Erfahrung, die jedes Kind macht – gerade vor dem Hintergrund unserer heutigen, hoch verdichteten Arbeitswelt. Darum fanden wir das als Thema für einen zeitgenössischen Familienfilm sehr passend. Um diesen Grundkonflikt herum erfanden wir dann eine Reihe von Figuren und Schauplätzen: Direktor Stuss und seine Kinder, den Vorarbeiter Glotz, die Schokoladenfabrik, den Polizisten Grimm, den Zirkus Pompinelli und seinen Hundebändiger Rasputin. Und nebenbei erzählen wir auch eine Vorgeschichte zu den Comics: nämlich wie der Dackel zu den Molls kam und so aus Katovl Tschips wurde.

War von Anfang an klar, dass der Film in der Vergangenheit spielt?

Nein, die ersten Entwürfe spielten noch in der Gegenwart, aber da hat uns einfach die Magie gefehlt. Eine der grundlegenden Entscheidungen war dann, den Film in einer zeitlosen Welt spielen zu lassen, die an die 50er Jahre erinnert, als die Sitten noch biederer, die Autoritäten noch zwingender und die sozialen Konventionen strenger waren. Diese Welt wollten wir liebevoll aufs Korn nehmen, aber auch eine Brücke von dort in die Gegenwart schlagen. Wir erfanden also eine Retro-Fantasiewelt, komplett konstruiert. Eine Welt ohne Grenzen, mit Elementen aus den 1950ern, aber auch aus anderen Epochen. Und innerhalb dieser Welt stellten wir uns dann ganz klare Regeln auf – zum Beispiel bei den Farben. Von den Drehorten über die Kostüme bis hin zu den Spielrequisiten gehorcht alles einem klaren Farbkonzept, genau wie bei einem Comic. Deswegen ist der Film auch so bunt, wirkt aber trotzdem wie gemalt...

... das erzeugt auch ein Gefühl von Hochwertigkeit, klingt aber auch sehr aufwändig?

Ja, denn alles was im Bild zu sehen ist, wurde vorher hergestellt oder ausgewählt. Nichts in diesem Film ist zufällig. Der Teufel liegt also im Detail, und um ihn in den Griff zu kriegen, brauchst du ein hoch motiviertes Team, das sich eng untereinander abstimmt und sehr hohe Ansprüche an die eigene Arbeit hat. Da kann ich unsere Mitstreiterinnen und Mitstreiter einfach nur in den höchsten Tönen loben. Sie waren schlicht fantastisch.

Auch die spektakulären, vielfältigen Kamera-Einstellungen fallen auf. Wie sah diesbezüglich das Konzept aus?

Wir wollten die visuellen Mittel eines Comic-Strips fürs Kino adaptieren, ohne dass es aufdringlich oder kalt wirkt. Die Bildsprache von handgezeichneten, klassischen Cartoons hat uns inspiriert. So kamen wir auf die Idee, mit präzise konstruierten Totalen zu arbeiten und die Tiefenwirkung bewusst zu reduzieren. Auch rechtwinklige, flächige Kompositionen und abgezielte Bewegungen gehörten zu unserem Arsenal. Die Kamera fährt oft strikt parallel zum Bild, oder genau in die Tiefenachse hinein. Und sie schwenkt auf Punkt und pointiert. Das wirkt grafisch und lässt so beim Zuschauer unterschwellig ein

„Comic-Gefühl“ entstehen. Auch die bildhaften Gags haben wir nach diesen Prinzipien angelegt.

Und wie habt ihr diese Gags dann umgesetzt?

Indem wir den Slapstick wann immer möglich in einem einzigen Bild erzählt haben – ohne Schnitt. Einen Gag wie den umstürzenden Zaun am Stück zu drehen, ist für Schauspieler wie Crew sehr anspruchsvoll. Aber, und das ist der Punkt: es ist halt auch sehr viel lustiger so. Im letzten Drittel des Films – dem „Action-Finale“ – kommt dann noch eine neue Bildsprache dazu, mit viel Handkamera, was zu einem Gefühl der Entfesselung führen soll. Auch Moll entfesselt sich da ja innerlich, darum fanden wir das passend. Der Entscheid, auf digitale Spezialeffekte so gut es geht zu verzichten, war ebenfalls wichtig für unser Konzept. Unser Wunsch war eine „analoge“, sehr warm wirkende Welt, die sich trotz ihrer Konstruiertheit authentisch anfühlt. Modern erzählt, aber märchenhaft gestaltet. Wenn da also die Schokomaschine explodiert oder Haselnüsse durch die Luft schießen, dann stehen dabei ein Dutzend Spezialeffektler am Set und machen das wirklich – live vor der Kamera. Und die Schauspieler können glaubwürdig darauf reagieren.

Stefan Kurt spielt Papa Moll. Auf den ersten Blick – den Bilderbuch-Moll vor Augen – eine überraschende Wahl ...

Ja, aber nur wegen seiner schlanken Statur. Die stand für uns aber gar nicht an erster Stelle. Denn der Papa Moll, den wir geschrieben haben, ist ja vor allem eine schauspielerisch anspruchsvolle Figur: ein zärtlicher, aber überforderter Vater, der zu Wutausbrüchen neigt und trotzdem sein Herz am rechten Fleck hat. Ein Clown, ein Action-Held und ein dramatischer Charakter – alles auf einmal. Und dafür war Stefan Kurt einfach eine Traumbesetzung. Seine Genauigkeit, seine tänzerische Eleganz und seine emotionale Bandbreite haben mich enorm beeindruckt. Stefan kann, was nur ganz wenige Schauspieler können: eine Figur von ihrer Körperlichkeit her spielen und dabei trotzdem immer greifbar bleiben als Mensch. So hat er als Papa Moll letztlich eine Kunstfigur geschaffen, die nie „gekünstelt“ wirkt. Die nahbar und empathisch bleibt – so wie er auch als Mensch eben ist.

Maske und Kostüm waren aber eine große Herausforderung. Kannst du etwas genauer darauf eingehen, wie ihr Stefan Kurt in Papa Moll verwandelt habt?

Diese Figur für die Leinwand zu adaptieren war wirklich sehr komplex, und hat uns alle aufs Äußerste gefordert. Allein schon das Kostüm zu entwickeln hat sehr viel Zeit gebraucht. Es läuft ja niemand so rum wie die Figur in den Comics. Das musste unser Kostümbildner erst mal von den Farben und den Stoffen her übersetzen und Stefan dazu auch noch einen Bauch schneiden. Am schwierigsten aber waren Kopf und Gesicht. Moll hat im Comic zwar eine Glatze, sie wirkt aber optisch wie eine Frisur, weil sie mit demselben dicken Strich gezeichnet ist wie seine fünf Haare. So entstand die Idee, ihm einen Haarkranz zu belassen. Das wirkte „in echt“ natürlicher als eine Glatze mit fünf Haaren oben drauf. Das rundliche Gesicht schließlich, wurde in einem sehr aufwändigen, mehrstufigen Prozess mit künstlichen Wangenteilen modelliert. Stefan saß dafür jeden Drehtag ab vier





Uhr morgens in seiner Garderobe und ließ sich mit Silikon und Airbrush in Papa Moll verwandeln. Und dieser ganze Aufwand hatte am Ende das Ziel, dass das Publikum unsere Arbeit gar nicht bemerkt, sondern diese Kunstfigur annimmt, als ob sie ein echter Mensch wäre. Dass Stefan und das Masken-Team da selbst unter schwierigsten Bedingungen stets mit voller Freude an Bord geblieben sind – dafür bin ich ihnen enorm dankbar.

Auch die anderen Figuren sind sehr „bildhaft“ gestaltet.

Ja, wir haben – wie in einem Cartoon – versucht jedem Charakter eine klar pointierte Optik zu geben. Auch der schauspielerische Stil war auf dieses Ziel ausgerichtet. Wir wollten keinen Realismus, sondern die zugespitzt künstliche, überhöhte Spielweise einer klassischen Farce. Präzision und hohes Tempo war unser Anspruch. Da sind wir alle oft ganz schön ins Schwitzen gekommen.

Und wie war die Arbeit mit den fünf Kindern?

Großartig – aber erst mal mussten wir die Kinder finden. Über sechshundert Kandidaten hat unser Casting-Team eingeladen. Uns war sehr wichtig, dass jedes Kind einen ganz eigenen, unverwechselbaren Charakter hat. Das machte die Arbeit mit ihnen natürlich oft herausfordernd und anstrengend. Aber auch extrem beglückend. Kinder sind ja einfach die geborenen Schauspielerinnen und Schauspieler. Weil für sie die Grenze zwischen Realität und Spiel eben noch nicht so klar definiert ist. Und weil sie einen sehr direkten, ungefilterten Zugang zu ihren Emotionen und ihrer Fantasie haben – die zwei wichtigsten Ressourcen für diesen Beruf. Unsere Kinder beim Spiel begleiten und anleiten zu dürfen, und dabei zu erleben, wie sie jeden Tag an dieser Aufgabe wachsen – das war ein Geschenk für mich. Schwierig war für die Kinder am Anfang vor allem die Disziplin am Set und die Exaktheit, die unser Inszenierungskonzept eingefordert hat. Immer wieder mussten sie sich zum Beispiel genau im selben Moment genau gleich bewegen. Ohne dass es künstlich wirkte. Aber auch das haben sie dann sehr schnell gelernt – und Spaß daran gefunden.

Gab es weitere erwähnenswerte Herausforderungen im filmischen Prozess?

Generell kann man sagen: wir haben uns für diesen Film von Anfang an ein Korsett der Perfektion geschnürt, das jeden einzelnen Bereich im Griff hatte. Das Ganze lässt sich betrachten wie ein Soufflé, bestehend aus vielen leckeren Zutaten: Es bläht sich knusprig auf, aber wenn es irgendwo auch nur das kleinste Loch hat, fällt es in sich zusammen. Und bei aller Liebe zum Detail mussten wir am Ende auch immer wieder ausdünnen, damit das Soufflé luftig bleibt, sprich: der Film nicht in der Effekthascherei ertrinkt, und dem Zuschauer Raum zum Genießen bleibt.

Was war dir für den Film Papa Moll besonders wichtig? Was soll das Publikum mitnehmen?

Zuallererst möchte ich die Menschen unterhalten – sie zum Lachen bringen, ihnen Spannung bieten, sie verzaubern und auch berühren dabei. Für die Erwachsenen bietet «Papa Moll» einen satirischen Blick auf die heutige Arbeitswelt und die weit



verbreitete Schwierigkeit, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Und die Botschaft, dass man sich manchmal auch wehren muss gegen den Druck vom Chef. Für die Kinder – und das Kind in uns Erwachsenen – erzählen wir eine Geschichte über die Unzähmbarkeit der Fantasie. Denn egal, wie sehr wir versuchen, die Lebendigkeit und das Chaos eines Kindes in geordnete Bahnen zu lenken; es bricht immer wieder aus – und das ist gut so. Am stärksten verkörpert das für mich Fritz, der mit dem Kopf durch die Wand will, aber trotzdem auch sensibel und verletzlich ist und sich danach sehnt, für das geliebt zu werden, was er ist. Und dieser Fritz hat als Figur auch sehr viel mit mir selbst zu tun. Und mit den Werten, die mir im Leben wichtig sind: Empathie, Mut – und der unbedingte Wille zum Klamauk.

ÜBER PAPA MOLL

DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Die Figur Papa Moll ist 1952 von Edith Oppenheim-Jonas erfunden worden und begeistert seither Generation um Generation. Über 1.5 Millionen Moll-Produkte haben den Weg zu den jungen Leser/Innen gefunden. Nach nun mehr als einem halben Jahrhundert zählt Papa Moll zu den Klassikern der komischen, deutschsprachigen Bildgeschichte.

Der Zeichenstift ist der kleinen Edith Jonas (* 11. November 1907) offensichtlich in die Wiege gelegt worden: Edith zieht Farbstifte und Zeichenpapier dem Puppenspiel vor. Wo immer sie sich aufhält – in der Schule, im Zug, am Telefon, in der Gastwirtschaft, in den Ferien – sie zeichnet und malt. Die künstlerische Begabung teilt sie mit ihrem Bruder Walter, der später ein international bekannter Maler wird.

Die Entstehungsgeschichte von Papa Moll ist eng verknüpft mit dem erstmaligen Erscheinen der Kinderzeitschrift Junior im November 1951. Der sensationelle Erfolg des Magazins beeindruckt die private Stiftung Pro Juventute, die sich daraufhin an den Verleger Rudolf Hug mit der Bitte wendet, eine „gute, pädagogisch wertvolle Comicfigur“ für die Zielgruppe der 3-10-Jährigen zu schaffen, um diese den ausländischen Comics gegenüberzustellen. Daraufhin wendet sich der Junior-Macher schließlich an die Kunstmalerin Edith Jonas – es ist die Geburtsstunde von Papa Moll.

Inspirieren lässt sich Edith Jonas vor allem durch ihre eigene Familie. Denn das Familienoberhaupt spielt auch im wirklichen Leben eine zentrale Rolle. Edith Jonas ist in einer Familie mit drei Kindern aufgewachsen. Und auch sie bringt wiederum zwei Söhne und eine Tochter zur Welt. Genau zwei Söhne und eine Tochter sollte auch die Familie Moll erhalten. Zunächst entwirft Edith Jonas eine Mutterfigur. „Aber ich spürte sehr rasch, dass ich zu wenig Abstand gewinnen würde“, notiert sie in ihren Erinnerungen. Ihr Mann, aufgewachsen in Großbritannien, bringt den feinen englischen Humor in die Familie. Er ist eine humorvolle Persönlichkeit, eher

auf Dur als auf Moll gestimmt. Da sich Dur jedoch weniger als Name eignet, wählt die Schöpferin Moll als Name der neuen Vaterfigur. Viele der Geschichten gehen auf reale Ereignisse und Erlebnisse in der eigenen Familie zurück.

In den ersten Jahren steht Edith Jonas ihr Vater zur Seite. Er ist ein begabter Verseschmied. Als ihr Vater stirbt, sucht die Künstlerin verzweifelt nach einem neuen Dichter. Schließlich übernimmt sie selber das Texten und gestaltet 30 Jahre lang die Geschichten und Verse im Alleingang. Erst Ende der 1980er Jahre übergibt sie das Illustrieren nach und nach in jüngere Hände. Am 22. März 2001 stirbt Edith Oppenheim-Jonas im Alter von 93 Jahren. Sie setzte sich zeitlebens mit ihrem ganzen Charisma für die Gleichstellung der Frau und das Frauenstimmrecht ein. Sie zeigte anhand ihres eigenen Lebens, dass sich Frauen nicht in ein Schema hineinpressen lassen, sondern das Leben und die Zukunft mitgestalten sollen.

1952 liegen die ersten Papa Moll-Geschichten vor, sie erscheinen in der Jugendzeitschrift Junior ab 1953. Ab 1967 erscheinen die Comics im HUG-Verlag in Buchform. 1974 erwirbt der Globi-Verlag die Buchrechte. Fortan erscheinen die einzelnen Bildgeschichten im Junior-Heft des HUG-Verlags, die Bücher hingegen im Globi-Verlag, der wiederum seit 2007 zum Orell Füssli Verlag gehört.

DAS BUCH ZUM FILM

Bereits am 13. Oktober 2017 erschien das Buch zum Film sowie eine Reihe von Non-Book-Produkten im Globi Verlag, Zürich. Das Buch, gleichzeitig der 30. Band von Papa Moll, ist eine Adaption des Drehbuchs und enthält 16 Spezialseiten mit Originalfotos vom Film.

DIE PAPA MOLL - WELT

Darüber hinaus hat sich rund um den vollschlanken, tollpatschigen Familienvater eine regelrechte Produktwelt gebildet. Neben Hörspielen, Puzzles, Brot-dosen, Bettwäschen und so weiter gibt es sogar ein spezielles Papa Moll-Land im Freizeitbad Bad Zurzach.



STEFAN KURT ALS PAPA MOLL



Stefan Kurt (*1959) war von 1985 bis 1993 Ensemble-Mitglied des Hamburger Thalia-Theaters. Er ist ein mehrfach ausgezeichneter, enorm vielseitiger Schauspieler, der zuletzt Hauptrollen in Filmen wie «Lovely Louise» und «Pettersson und Findus II & III» spielte. Im Theater wirkte er unter anderem als Hauptdarsteller in Inszenierungen von Robert Wilson und Christoph Marthaler. 2012 gewann er den Deutschen Schauspielerpreis in der Kategorie Männliche Hauptrolle für «Dreileben».

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2017 Pettersson und Findus III - Findus zieht um
(Regie Ali Samadi Ahadi, Kinospielefilm)
- 2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielefilm)
- 2016 Pettersson und Findus II - Das schönste Weihnachten überhaupt
(Regie Ali Samadi Ahadi, Kinospielefilm)
- 2015 Der Liebling des Himmels (Regie: Dani Levy, Fernsehspiel film)
- 2015 Desaster (Regie: Justus von Dohnányi, Kinospielefilm)
- 2015 Ich und Kaminski (Regie: Wolfgang Becker, Kinospielefilm)
- 2013 Traumland (Regie: Petra Volpe, Kinospielefilm)
- 2013 Lovely Louise (Regie: Bettina Oberli, Kinospielefilm)
- 2012 Dreileben (Regie: Christoph Hochhäusler, Fernsehspiel film)
Der Verdingbub (Regie: Markus Imboden, Kinospielefilm)
- 2011 Ein Tick anders (Regie: Andi Rogenhagen, Kinospielefilm)
- 2009 Giulias Verschwinden (Regie: Christoph Schaub, Kinospielefilm)
- 2007 Mein Führer (Regie: Dani Levy, Fernsehspiel film)
- 2001 Die Affäre Semmeling (Regie: Dieter Wedel, Fernsehspiel film)
- 1996 Der Schattenmann (Regie: Dieter Wedel, Fernsehspiel film)

PREISE

- 2012 Schweizer Filmpreis, „Der Verdingbub“
- 2012 BFFS Deutscher Schauspielerpreis, „Dreileben“
- 2011 Schweizer Fernsehpreis, „Der letzte Weynfeldt“
- 2010 Swissperform-Preis, „Der letzte Weynfeldt“
- 2006 Swissperform-Preis, „Tod eines Keilers“
- 1999 Grimme-Preis, „Gegen Ende der Nacht“
- 1997 Grimme-Preis und Telestar, „Der Schattenmann“
- 1987 Boy-Gobert-Preis, „Der Diener zweier Herren“

AKTUELLE DARSTELLER

ISABELLA SCHMID

ALS MAMA MOLL



Isabella Schmid (*1970) stand bereits mit vier Jahren auf der Bühne. Bis heute hat Isabella in über 50 TV- und Kinofilmen sowie Theaterprojekten mitgespielt. Serien-Hauptrollen in «Hinter Gittern» (RTL), «Das Amt» (RTL), «Lena – Liebe meines Lebens» (ZDF) und «Best Friends» (SRF) machten Isabella einem breiten Publikum bekannt. Gerade stand sie im Casinotheater Winterthur mit «Das Abschiedsdinner» erfolgreich auf der Bühne.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2017 Tödliche Juwelen (Regie: Jörg Schneider, Fernsehserie)
- 2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielelfilm)
- 2011 Fliegende Fische müssen ins Meer (Regie: Güzin Kar, Kinospielelfilm)
- 2001 Das Amt (Regie: Diverse, TV-Serie)
- 1997 Hinter Gittern (Regie: Diverse, TV-Serie)

MARTIN RAPOLD

ALS STUSS



Martin Rapold (*1973) ist in Schaffhausen geboren. Er besuchte die Schauspielschule EFAS in Zürich. Seither hat er in einer Vielzahl von TV- und Kinospielelfilmen mitgewirkt und diverse Auszeichnungen erhalten. Im Jahr 2000 vertrat er die Schweiz als Shootingstar auf der Berlinale.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2017 Zwiespalt (Regie: Barbara Kulcsar, Fernsehspielelfilm)
- 2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielelfilm)
- 2016 Tatort: Freitag (Regie: Sabine Boss, Fernsehspielelfilm)
- 2009 Cargo (Regie: Ivan Engler, Ralph Etter, Kinospielelfilm)

ERICH VOCK

ALS WACHTMEISTER GRIMM



Erich Vock (*1962) absolvierte seine Ausbildung an der Schauspielakademie. Heute ist er der erfolgreichste Schweizer Volksschauspieler und produziert Theater sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Auch als Regisseur ist er erfolgreich tätig.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

- 2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielelfilm)
- 2007 Tell (Regie: Mike Eschmann, Kinospielelfilm)
- 2007 Save Angel Hope (Regie: Lukas Erni, Kinospielelfilm)

LUNA PAIANO

ALS EVI MOLL



Luna Paiano (*2006) spielte in der SRF Serie «Der Bestatter» ihre erste Filmrolle als Clownin. In der Theaterproduktion «Mi lieb gstöört Vättu» spielte sie die Hauptrolle und begeisterte mit ihrer Darbietung das Publikum. Luna kämpft seit vier Jahren in der Judomannschaft Bern und spielt sehr gerne Saxophon. Sie stammt aus Bern und geht noch zur Grundschule.

FILMOGRAFIE

2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielefilm)

2017 Der Bestatter (Regie: Tom Gerber, Fernsehspiel film)

MAXWELL MARE

ALS FRITZ MOLL



Maxwell Mare (*2006) hat erste Schauspielerfahrungen im Kurzfilm «Destiny» und im Kinofilm «Rider Jack» gesammelt. Auch in diversen Werbespots hat er mitgespielt. In «Papa Moll» spielt Maxwell seine bis heute grösste Rolle und setzt als Fritz allen Lausbuben ein Denkmal. Seine grossen Leidenschaften sind das Zeichnen, Musik hören und natürlich die Schauspielerei. Maxwell wohnt in Zürich und geht noch zur Grundschule.

FILMOGRAFIE

2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielefilm)

2015 Rider Jack (Regie: This Lüscher, Kinospielefilm)

2015 Destiny (Regie: Wendy Pillonel, Kurzspiel film)

YVEN HESS

ALS WILLY MOLL



Yven Hess (*2002) gibt als Willy in «Papa Moll» sein Debüt als Film-Schauspieler. Er setzte sich beim Casting gegen viel erfahrenere Mitbewerber durch. In seiner Freizeit singt und zeichnet er sehr oft und gerne. Yven wohnt in Balzerswil TG und besucht die Sekundarschule.

FILMOGRAFIE

2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospielefilm)

DARSTELLER

LOU VOGEL ALS JACKIE STUSS



Die große Leidenschaft von Lou Vogel (*2005) sind Musicals. Sie besucht die Musicalschule „VoiceSteps“ in Cham und absolviert Ausbildungen in Gesang, Tanz und Schauspiel. Lou hat unter anderem die Titelrolle in «Annie» gespielt und ist mit den «Schwiizergoofe» auf Tournee gegangen. Diese Bühnenerfahrung konnte sie für ihre Filmrolle in «Papa Moll» optimal einsetzen. Lou lebt mit ihrer Familie im Kanton Zug und besucht dort die Kanti.

FILMOGRAFIE

2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospießfilm)

LIVIUS MÜLLER DROSSAART ALS JOHNNY STUSS



Livius Müller Drossaart (*2005) stand bereits auf mehreren Theater-Bühnen. In «Papa Moll» gibt er als Bösewicht Johnny sein Film-Debüt. Livius besucht zurzeit die sechste Klasse der Primarschule in Dietikon. Er trainiert begeistert Ju-Jitsu und unternimmt mit seinem Vater gerne Wanderungen in die Berge. Mit seinem Hund Wini ist Livius oft im Wald anzutreffen.

FILMOGRAFIE

2017 Papa Moll (Regie: Manuel Flurin Hendry, Kinospießfilm)





HINTER DER KAMERA

REGIE UND CO-AUTOR



Manuel Hendry (*1973) wuchs in Zürich auf. Die Ausbildung zum Filmregisseur erhielt er an der National Film and Television School (NFTS) in London und an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Sein erster Spielfilm «Strahl» kam 2004 mit großem Erfolg bei Kritik und Publikum in die Kinos. Er ist Dozent für Szenische Regie an der Zürcher Hochschule der Künste und an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

- 2017 Papa Moll (*Regie und Drehbuch, Kinospielefilm*)
- 2014 Tatort: Schutzlos (*Regie und Drehbuch, Fernsehspiel*)
- 2009 Killerjagd (*Regie, Fernsehspiel*)
- 2008 Tatort: Neuland (*Regie, Fernsehspiel*)
- 2007 Tatort: Satisfaktion (*Regie, Fernsehspiel*)
- 2006 Tatort: Liebe am Nachmittag (*Regie, Fernsehspiel*)
- 2004 Strahl (*Regie, Kinospielefilm*)

PREISE

- 2005 „Strahl“: Schweizer Filmpreis, «Spezialpreis der Jury», Schweizer Filmpreis, «Bester Hauptdarsteller», Schweizer Filmpreis, «Beste Nebendarstellerin»,
- 2004 „Strahl“: Studio Hamburg Nachwuchspreis, «Beste Regie», Max-Ophüls-Preis, «Beste Nachwuchsdarstellerin», FilmKunstFest Schwerin, «NDR-Regiepreis»

RETO SCHAERLI & LUKAS HOBI

PRODUKTION

Lukas Hobi und Reto Schærli leiten Zodiac Pictures, eine unabhängige Filmproduktionsfirma mit Sitz in Zürich und Luzern. Ihre Produktion «Achtung, fertig, Charlie!» (2003) wurde in den Schweizer Kinos zum erfolgreichsten Schweizer Film seit Jahrzehnten. 2013 kam die Fortsetzung «Achtung, fertig, WK!» auf die Leinwände. Vielfach preisgekrönt wurde «Stationspiraten» (2010). Auch die Schweizer «Tatort»-Folgen «Schmutziger Donnerstag», «Zwischen zwei Welten» und «Ihr werdet gerichtet» zählen zu Zodiacs Produktionen. Mit Jakob Claussen und Uli Putz produzierten Lukas Hobi und Reto Schærli «Das kleine Gespenst» (2013), eine Realverfilmung nach dem Kinderbuch-Klassiker von Otfried Preussler. Der Film begeisterte in Deutschland mehr als eine Million Kinobesucher. Einen Groß Erfolg konnten Zodiac Pictures mit Alain Gsponers Spielfilm «Heidi» (2015) verbuchen, der beim Deutschen Filmpreis

mit der Lola als Bester Kinderfilm ausgezeichnet wurde.

Die Ko-Produktion «Die Welt der Wunderlichs» von Dani Levy kam im Herbst 2016 in die Kinos. Im Dezember des gleichen Jahres wurde der TV-Zweiteiler «Gotthard» von Urs Egger im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt und erreichte mit Marktanteilen von über 45% sensationelle Einschaltquoten.

Mehr als 340.000 Zuschauer sahen «Die göttliche Ordnung» (2017) von Petra Volpe in den Schweizer Kinos. Der Film gewann drei Schweizer Filmpreise und den «Prix de Soleure». Internationale Premiere feierte «Die göttliche Ordnung» im Wettbewerb des Tribeca Film Festival in New York – und räumte gleich drei Preise ab. «Die göttliche Ordnung» wurde in mehr als 30 Länder verkauft und vertritt die Schweiz bei den Oscars.





KONTAKT

VERLEIH

polyband Medien GmbH
Matthias Süß
Balanstr. 73, Haus 11
81541 München
Tel : +49 89/4 20 03 48
Fax: +49 89/4 20 03 42
Matthias.Suess@polyband.de

PRESSEBETREUUNG

public insight
Presse & Public Relations
Andrea Klasterer, Julia Erb
Boosstr. 5
81541 München
Tel : +49 89/78 79 79 9-0
Fax: +49 89/78 79 79 999
info@publicinsight.de

VERTRIEB

24 Bilder Film GmbH
Boosstr. 6
81541 München
Tel : +49 89 / 44 23 27 60
Fax: +49 89 / 44 23 27 620
info@24-Bilder.de

STEFAN KURT

ISABELLA SCHMID

MARTIN RAPOLD

ERICH VOCK

POLYBAND MEDIEN GMBH PRÄSENTIERT PAPA MOLL UND DIE ENTFÜHRUNG DES FLIEGENDEN HUNDES NACH DEN BILDERSCHNITTEN VON EDITH OPPENHEIM-JONAS EINE PRODUKTION VON ZODIAC PICTURES IN KOPRODUKTION MIT MMC ZODIAC SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN SRF SSR IMPULS MEDIA GROUP MMC MOVIES KÖLN UND TELECLUB
STEFAN KURT ISABELLA SCHMID MARTIN RAPOLD MAXWELL MARE LUNA PAIANO YVEN HESS SOWIE ERICH VOCK CASTING CORINNA GLAUS TON HUGO POLETTI MASKE MARC HOLLENSTEIN KOSTÜME RUDOLF JOST MUSIK FABIAN RÖMER SCHNITT KAYA IMAN SZENERGIE JULIAN R. WAGNER BILDGESTALTUNG FELIX NOVO DE OLIVEIRA B.V.
HERSTELLUNGSLEITUNG CLAUDE WITZ KOPRODUZENTEN BASTIE GRIESE PHILIP BORBÉLY RAPHAEL SUTER PATRICK SCHAUMLECHNER PETER SCHAUMLECHNER PRODUZENTEN LUKAS HOBI RETO SCHAERLI DREHBUCH MATTHIAS PACHT MANUEL FLURIN HENDRY JANN PREUSS REGIE MANUEL FLURIN HENDRY



WWW.PAPAMOLL-FILM.DE